

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 16

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
 gegen
 Kopfschmerzen
 Monatschmerzen
 Migräne
 Rheumatismus

Eine gute Idee:
 Treffen wir uns im Hörnli!
 Spitzenweine, gepfl. Biere offen,
 Schützengarten, Münchner Löwen-
 bräu, Pilsner Urquell, Kulmbacher.

Hörnli

SPEZIALITÄTEN-
 RESTAURANT
 AM MARKTPLATZ
 ST. GALLEN
 O. KAISER JUNIOR
 TEL. 22 66 86

Idewe
 QUALITÄTSSTRÜMPFE

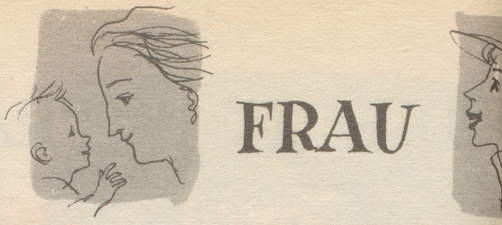
60gge: Ein Maschenwunder!

Ein LABEL ERKENNEN

wirklich nur noch ein Hauch und trotzdem gar nicht heikel. Neuzzeitliche Technik und schweizerischer Sinn für Qualitätsarbeit liessen es zur Wirklichkeit werden.

J. DURSTELER & Co. A.G. • WETZIKON - ZÜRICH

DIE FRAU



den roten Saft mitten in den Küchlein-
 vorrat der noch unverschlossenen Tasche
 und meinte dazu: «Den Wein wollt Ihr
 wohl auch grad mitnehmen?» V. B.

ALLERLEI HEITERES AUS DEM MUSIKANTENLEBEN

In einer Musikerfamilie ist als Tisch-
 gespräch die Musik nicht immer zu ver-
 meiden, und so geschah es neulich, daß
 wir Wagners «Ring» kommentierten und
 das Erscheinen der Erda mit ihrem Warn-
 ruf: «Weiche, Wotan, weiche ...» zitier-
 ten. Unsere Jüngste saß derweilen im
 hohen Stühlchen und schwieg. Aber fünf
 Minuten später erinnert sie sich plötzlich
 des Gehörten und ruft mit ihrem hellen
 Stimmchen: «Weiche, Truthahn, weiche!»

★

Unsere Putzfrau ist ein höchst sympathi-
 sches Geschöpf, versteht sich aber auf die
 Musik nicht ebenso gut wie aufs Trep-
 penscheuern. Jüngst übte ich einen Nach-
 mittag lang das Largo eines Beethoven-
 konzertes, als sie bei uns ihres Amtes
 waltete. Gegen Abend konnte sie ihre
 Verwunderung nicht länger verbergen
 und fragte mich: «Wäge wa schpiled Si
 au eso langsam? Wäred Si nid vill
 gschwinder fertig, wänn Si e chli tifer
 täted schpile?»

★

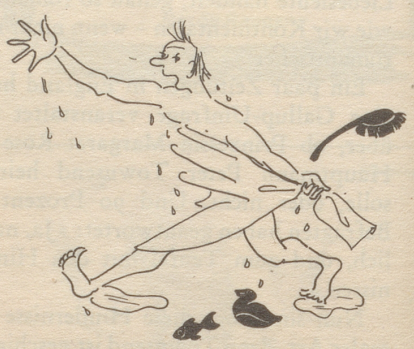
Meine Geigerin führt auf Reisen ihr In-
 strument immer in einem rechteckigen
 Sicherheitskasten mit sich. Kürzlich be-
 trat sie mit ihm einen Laden, in dem sich
 ein etwa 4jähriges Mädchen sofort für das
 seltsame Möbel interessierte. «Wä häts do
 inne?» wollte es wissen. «E Güige» erklärt
 sie ihm. «Hm, e Güige?» wiederholt das
 Kind mißtrauisch, und dann, argwöh-
 nisch: «Biiißts?»

★

Den Vogel schossen wir aber in London
 ab. Da keines von uns englisch kann, war
 die Verständigung nicht ganz einfach. Es
 passierte uns, daß wir nach einer Probe
 im Saal eines Restaurants eines unserer
 Notenpulte vergaßen. Als wir es abholen
 wollten, verstand der Herr Ober einfach
 nicht, was wir suchten und rief nach dem
 Wirt. Ihm setzten wir nach allen mimi-
 schen, phonischen und selbst zeichneri-
 schen Künsten auseinander, worum es
 uns ging, und endlich strahlte das Licht
 des Verständnisses über seinem Gesicht
 auf. Aufatmend sahen wir ihn in Rich-

tung des Saales verschwinden; doch als
 er triumphierend wiederkehrte, brachte
 er uns ... einen geräuchten Schinken!
 Das Notenpult hat dann am Abend
 der Portier unseres Hotels abgeholt.

Rita



IM SCHWARZEN SCHAFSPELZ

Viel kleiner ist es erst noch als das klein-
 ste, niedrigste schwarze Schäfchen, – be-
 legt nur eine Fläche von 13 × 14 cm und
 hat überall Platz. Leider.

Die Verliebten – ich weiß – sie gäben
 oft das halbe Reich und den ganzen Klei-
 derschrank, um das Läuten des Telefons
 zu hören. Weil «er» versprochen hat, sich
 nach ihrem Kopfweh zu erkundigen, oder
 sie, «seine» Einladung ins Theater wahr-
 scheinlich anzunehmen. Als Postillon d'a-
 mour, der auch Schweigen und Seufzen
 so beredt wiedergeben kann, lassen wir
 das schwarze Truckli gelten.

Im übrigen aber ist es eine grausam
 egoistische schwarze Kabelschlange, die
 man auf blankem Schreibtisch nährt. Das
 Perfide an der ganzen Erfindung ist ihre
 Doppelseitigkeit: Es gibt einerseits nichts
 Bequemes, als jemanden durch den
 Draht zu erreichen, indem man – an
 einer kleinen Zahlenscheibe drehend –
 irgend ein friedliches Heim zum wilden
 Tummelplatz einer verrückt gewordenen
 Klingel macht. Andererseits gibt es nichts
 Unangenehmeres, als durch eben diese
 Klingel zum erschreckt hastenden Skla-
 ven zu werden, der vom Staubtuch bis
 zur Teigschüssel alles fallen läßt, um
 raschmöglichst den schwarzpolierten Teufel
 zu beruhigen. Manchmal sitzt man
 gar an einem stillen Ort, z. B. in der Bade-
 wanne, wenn der schrillende Tumult los-
 geht, um dann – wenn man auf den sprit-
 zenden Wogen herrlich schäumenden
 Quellwassers dahergerritten kommt, zu
 erfahren, daß «Schtärnecheib e faltschi
 Nummere» eingestellt wurde.